

Sitzungsberichte

der

Bayerischen Akademie der Wissenschaften

Philosophisch-philologische und historische Klasse

Jahrgang 1922, 4. Abhandlung

Die Prosodie der lateinischen Komposita mit *pro-* und *re-*

von

Friedrich Vollmer

Vorgetragen am 9. Dezember 1922

München 1923

Verlag der Bayerischen Akademie der Wissenschaften

in Kommission des G. Franzschen Verlags (J. Roth)

Die auffallende Verschiedenheit der Messung, die sich bei den einzelnen Komposita mit *pro-* und *re-* zeigt, haben schon die Alten selbst beobachtet. Gellius wundert sich (2, 17), daß nach Cicero (or. 159) vor *f* die Präpositionen *in* und *con* gedehnt gesprochen wurden, bei *pro* aber eine solche Wirkung des *f* nicht überall zu spüren sei: *nam 'proficisci' et 'profugere' et 'profunderere' et 'profanum' et 'professum' correpte dicimus, 'proferre' autem et 'profligare' et 'proficere' producte.* Serv. de final. gramm. IV 450, 20 schreibt: *breviantur . . . in conpositione 'de' et 'pro' ut 'dehinc' 'deinde', 'profectus professus profusus profanus profatus proavus pronepos' et cetera.* Für *re-* hat Priscian (gramm. II 462, 28. 467, 8. 540, 11) auf das Verhältnis *reperio : repperi* aufmerksam gemacht, an der letzten Stelle mit der mechanischen Erklärung: *duplicavit 'p' in perfecto, quippe deminuto una syllaba.* Nicht mehr recht kontrollierbar ist das Exzerpt des Cassiodor aus Caesellius Vindex (vor Gellius) gramm. VII 203 *'re' praepositio non nunquam, cum ad consonantes accedit, geminat illas, quod plerumque apud antiquos est, ut 'duco redduco', 'cado reccido', 'tuli rettuli', 'pello reppello', 'do reddo', 'lego rellego' unde 'relliquias' et 'relligionem' scribunt, quod apud poetas ita oportere scribi concesserim. tametsi apud oratores quoque antiquos est; nobis iam decor et levitas obtinenda est, qui maximus fructus est latinitatis,* wo leider die gewiß genauen Angaben des Caesellius verwischt sind und der letzte Satz (von *quod apud an*) Zusatz Cassiodors ist und nur auf die beiden Wörter *relliquias* und *relligionem* geht. Die Neueren haben sich seit Bentley (zu Ter. Andr. 2, 1, 33) mit den Fragen herumgeschlagen: fleißige, aber doch nirgend vollständige und nicht genügend kritisch durchgearbeitete Materialsammlungen

finden sich bei K. L. Schneider, Elementarlehre der lat. Spr. I 2, 575 ff. W. Corssen, Ausspr., Vocalismus und Betonung der lat. Spr. II² 482, 465 ff. R. Kühner, ausf. Gramm. d. lat. Spr. I 66. 625. 628 ff. Fr. Neue-Wagener, Formenlehre der lat. Spr. II 902 ff. III 363 ff.; gute Bemerkungen bei Lindsay-Nohl, Die lat. Spr. 678 f. 679 f.; vgl. noch Stolz, Hist. Gr. I 226. 227; Handb. II 2⁴ p. 91; von den Sprachvergleichen besonders bemerkenswert für *re-* Osthoff, Parerga I 42 f. und Günther, J. F 26, 94, Thurneysen, KZ 44, 113; gutes Referat bei Sommer, Laut- und Formenlehre d. lat. Spr.² 207 Anm. 3.

Daß ich die Frage, die ich für *pro* hier schon früher gelegentlich berührt habe (Sitzungsber. 1917, Abh. 9 S. 24 f.), heute wieder aufnehme, ist durch das Buch von Fr. Marx, Molossische und Bakcheische Wortformen in der Verskunst der Griechen und Römer (Abh. d. philol.-hist. Kl. d. sächs. Akad. d. Wiss. 37, 1922, N. I) veranlaßt. Dem Hauptteile dieses Buches, der sich mit der Stellung solch dreisilbiger Wörter in den skenischen Versen und den Hexametern der Römer befaßt, eine Menge von sehr nützlichen Beobachtungen und Zusammenstellungen bringt, leider ohne sie erklären oder unter höhere Einheiten zusammenfassen zu können — diesem Hauptteile schickt Marx zwei prosodische Kapitel voraus, in denen er nach Vorlegung reichen Materials, vorsichtiger für das Griechische (Zusammenfassung S. 21), bestimmter für das Lateinische folgende Gesetze aufstellt (S. 51 f.):

„1. Es war ein Gesetz der lateinischen Sprache, nach dem molossische Wörter in der Aussprache des Volkes zu bakcheischen Wörtern umgewandelt wurden.

2. Diese Umwandlung fand statt bei molossischen Wörtern, deren erste Silbe von Natur lang war, ebenso wie bei denen, deren erste Silbe von Natur kurz, aber durch Doppelkonsonanz geschlossen war.

3. Zu diesen Wörtern gehören auch die mit den Präpositionen *pro* und *re* zusammengesetzten Wörter.

4. Die Wirkung dieses Gesetzes ist uns in der alten

skenischen Dichtkunst, überhaupt in jambischen oder trochäischen Versen nicht mehr nachweisbar, weil in diesen Versen das molossische Wort zumeist dem bakcheischen Wort gleichwertig ist.

5. Die Wirkung des Gesetzes ist nur bei den daktylischen Dichtern, vornehmlich bei Ennius und seinen Nachahmern, Lucilius und Lucretius nachweisbar; da nur Lucretius vollständig erhalten ist, sind dessen Verse die wichtigste Grundlage unserer Erkenntnis.

6. Gerade wie die Freiheiten des Jambenkürzungsgesetzes, das in der skenischen Dichtkunst eine weitverbreitete und klar erkenntliche Wirkung ausübt, von den Dichtern im heroischen Maße wesentlich beschränkt worden sind, so beschränkten sie vermutlich im Anschluß an den Unterricht in der Volksschule diese Verkürzung der molossischen Wörter auf einige wenige Beispiele, die sie nach griechischem Vorbild am liebsten am Versschluß einsetzen mochten. Unter diesen Beispielen fällt auf die große Anzahl von Eigennamen.

7. Die übrigen, zum Teil erst in der Dichtkunst der Kaiserzeit nachweisbaren Verkürzungen betreffen Wörter eines sehr niedern, der höheren Bildung entrückten Sprachbezirks, aus dem Wörter unedlen Gepräges wie *pūsillus*, *māmilla*, *ōfella*, *sēlibra* u. a. m. von der Volkssprache entlehnt worden sind. Die übrigen Wörter schützte die feste Überlieferung der Schule und Verskunst vor Veränderung der Messung; wo dieser Schutz versagte, zogen die Dichter es vor, das Wort zu meiden.

8. Die Verkürzungen der Anfangsilbe wurden auf stammverwandte Wörter übertragen, von *liquentes liquores* auf *liquidus*, vielleicht von *solocem* auf *solidus*, von *reducit* auf *redux*, von *prōfūgit* auf *prōfugus*, zeitweise von *rēcēpit* auf *rēcipit*, von *rēcīdit* auf *rēcīdit*, niemals aber auf das Präsens *prōfūgit* *prōfūgis*. Allgemein fand die Übertragung der Kürzung der Anfangsilbe von dreisilbigen auf vier- und mehrsilbige Wörter in der Mitte des Hexameters statt.

9. Wie weit sich jedes molossische Wort in der Volkssprache zum bakcheischen verkürzte, sind wir heutzutage fest-

zustellen nicht mehr imstande. Sedulius mißt *inorme mānavit*; bei dem allgemeinen Verfall der Quantitäten besagt dies nicht viel. Lehrreich ist, wie Iuvenus nach den Angaben Huemers (p. 163 der Ausgabe) überall in der Versmitte richtig *clāmore clāmoris* mißt; so I 310 *ad deponendas maculas clamore vocabat*, aber am Ausgang der Verse III 646. 648, IV 391 lesen wir: *et pueros templi complentes tecta clāmore*; . . . *causa clāmoris*; . . . *saxa clāmore*.

10. Aus allem dem geht hervor, daß wir bei Wörtern der Volkssprache und bei Fremdwörtern daktylischer Messung, die nur am Schluß des Hexameters vorkommen, die Quantität der ersten Silbe zu bestimmen außerstande sind, z. B. in folgenden am Versschluß stehenden Wörtern. Hor. serm. 1, 5, 36 . . . *vatillum*. Acc. trag. 573 . . . *cachinnat*. Lucr. 1, 919 . . . *cachinnent*. Catull. 64, 273 . . . *cachinni*. Lucilius 105 . . . *bubulcus*. Lucr. 5, 899 . . . *cicuta*. Lucilius 163 . . . *caballi*. 311 . . . *colustra*. Verg. Aen. VII 741 . . . *cateias* u. a. m. Auch bei viersilbigen Wörtern mit kurzer Anfangssilbe wie: Verg. Aen. X 653 . . . *coniuncta crepidine saxi*, die nur in der Mitte der Verse vorkommen, wird sich oft nicht feststellen lassen, ob nicht, wie in diesem Fall, eine Verkürzung zu Anfang stattgefunden hat.“

Soweit Marx. Ich für meine Person kann weder das „Gesetz“ für richtig formuliert halten, noch die meisten der von Marx gezogenen Folgerungen als zutreffend anerkennen. Mich bestimmen dabei folgende Erwägungen:

1. Was an den Marxschen Einzelbeobachtungen über volkstümliche Verkürzung der ersten Silbe in Wörtern der Messung — — — richtig ist, gehört unter das allgemeine Gesetz, daß der expiratorische Akzent der lateinischen Sprache die Länge unbetonter Silben gefährdet, daß insbesondere vortonige lange Silben Neigung zur Kürzung zeigen. Dies Gesetz gilt keineswegs für molossische Wörter allein, sondern ebenso gut für solche vom Typ — — ∪, also palimbaktylische (die auch Marx in großer Zahl mit unterlaufen läßt), und längere, z. B. *verēbāmini*; den letzten Fall pflegen wir unter das Jambenkürzungs-

gesetz einzureihen. Von selbst versteht sich, daß eine Wirkung dieses Sprachtriebes grade auf molossische Wörter erst nach Einbürgerung des Dreisilbentongesetzes erfolgt sein kann.

2. Faßbar ist für uns an solchen Kürzungen fast nur, was in der nach-Ennianischen Poesie hervortritt. Da ist nun zunächst deutlich, daß die weit überwiegende Mehrzahl molossischer Wörter (sie zählen nach Hunderten) ihre erste Silbe nicht kürzen: nicht nur die Wörter, die bei der Flexion meist gleichsilbig bleiben, also ihren Dreisilbenakzent nicht verschieben, wie *fortūna Romānus*, behalten die erste Silbe lang, auch die Formen, welche erst in der Flexion molossisch werden, wie *fecérunt odisse felicem*, kürzen sie nicht. Verkürzungen finden wir nur ganz wenige und zwar da, wo aus zweisilbigen Wörtern durch Suffixe wirklich neue Wörter gebildet werden;¹⁾ diese sind *cūrūlis* (seit Catull Kürze belegbar), *cānālis* (seit Verg.), *ōfēlla* (seit Mart.), *māmilla* (seit Iuv.), *fārīna* (seit Moretum und Ov.), *pōlenta* (von *pollen*, seit Ov.²⁾), *ācērbus* (von *ācer*, seit Enn.), *lūcērna* (seit Lucil.), *mōlestus* (von *mōles*, seit Lucil., *mōlestus* bei Plaut. ist mir zweifelhaft und, wenn richtig, anders zu werten); wir sehen den Kürzungsprozeß sich vor unsern Augen vollziehen bei *pusillus* (²*pūsillam* bei Horaz neben ⁶*pūsillo*), *selibra* (¹*selibrā*²*que* carm. de pond., ⁶*sēlibrae* u. a. Mart.), wohl auch bei *coturnix* (⁶*cōturnicem* Plaut., ⁴*cōturnicibus* Lucret., ²*cōturnices* Ov., ⁶*cōturnix* Iuv.), bei dem die viersilbigen Formen überwiegen; auch *culina* würde ich hier nennen, wenn nur *cūlinā* bei Plaut. Truc. 615 glaubhaft wäre; daß Lucilius neben ⁶*dūcenta* auch ²*dūcentum*³ und ⁴*dūcentum* ge-

¹⁾ Der Grund ist klar: nur in solchen Neubildungen (nicht in Flexionsformen) bleibt eben der neue Akzent konstant. Aber es muß ausdrücklich gesagt werden, daß selbst in diesen Fällen die Kürzung durchaus nicht die Regel ist: die weit überwiegende Masse der Ableitungen behält die Länge der ersten Silbe bei: ich nenne nur *fābella* (*fāb-* erst Avian 8, 2), *ānellus*, *libella*, *prīmore*s, *dīvinus*, *vīcinus*, *rēgina*, *mātrona*, *frūmentum*, *strāmentum*, *tūtela*, *crūdelis*, *ferrugo*, *pōtare* usw.

²⁾ Die Messung *pōlentārium* Plaut. Curc. 295 steht leider keineswegs sicher.

geschrieben haben soll, glaubt Marx von allen Sterblichen allein (s. Leo, Gött. gel. Anz. 1906, 11, 852). Auf die andern wenigen von Marx hierhergezogenen Wörter wie *cuculus sabucus rudentem* u. a., zweifelhafter Etymologie oder unsicherer Messung und Bezeugung, und auf die von ihm behandelten Eigennamen *Diana Orion Gradivus Mamurra Bisaltae Fidenae Catillus Symaethus Sychaeus* gehe ich hier nicht ein, um nicht zu weit abzuschweifen (ich billige Marx' Erklärung auch für sie keineswegs); nur zu dem, was Marx S. 28 f. über die schwankende Anfangsilbe von *liquidus* sagt, bemerke ich, daß da auch andere Erklärungen möglich sind.

3. Gegenüber der durchgehenden Observationsart von Marx muß ich nun noch betonen, daß ich die für ihn grundlegende Bedeutung der Stellung von Wörtern des Typus $\upsilon - \grave{\text{v}}$ am Ende des Verses nicht anerkennen kann. Man muß sich unbedingt klar machen, daß ein Wort von der Messung $\upsilon - -$ eben am Ende des Hexameters die fast allein mögliche Stelle hat; es kann überhaupt nur noch als $\upsilon^2 -$ oder als $\upsilon^4 -$ in den Vers treten; ist schon die letztere Stellung $\upsilon^4 -$ recht unbeliebt, so wird die andere $\upsilon^2 -$ fast ganz gemieden, weil sie einen guten Tonfall des Verses von vornherein unmöglich macht. Wer der bloßen Theorie nicht glaubt, der lese einmal Verg. Aen. 1, 1—100 dafür durch: er wird finden, daß Wörter vom Typ $\upsilon - -$ wie *labores dolores* 14 mal vorkommen, aber sämtlich am Versende stehen. Etwas beweglicher sind die amphibrachischen Wörter ($\upsilon - \upsilon$); in demselben Hundert Vergilverse finden sich 17 Wörter wie *virumque Latinum adire adorat*, davon 13 wieder am Versende, 1 in der zweiten Hebung (*virumque*), 1 in der dritten (85 *Notusque*), 2 in der fünften (10. 94). Weiter sei dazu beispielshalber bemerkt, daß das Adjektivum *profundus* bis auf Ovid einschließlich 53 mal in Daktylen steht, aber immer am Versende, nur Cons. Liv. 242 liest man im Pentameter *stagna profunda⁵ via*. Wenn wir also dreisilbige Wörter mit schwankender erster Silbe hauptsächlich im letzten Fuße des Hexameters finden, so ist darin keine besondere Finte oder Feinheit der Dichter zu erblicken (so

etwas deutet Marx an S. 45 f.): sie verwenden nur die ihnen bequemeren Formen an den für diese bequemen Stellen. Auch von irgend einem Ausblick und Anschluß an griechische Feinheiten kann hierbei nicht die Rede sein: natürlich haben die Römer schwankende Messungen bei den Griechen wie in *Κυρήνη Πυρήνη Διώνη* ausgenutzt (der letzte Name ist sicher neben der Regel 'vocalis ante vocalem corripitur' der Grund für das Schwanken des *i* im Namen *Diana* gewesen). Aus Marx' eigenem Material gebe ich nun noch die Stellen an, wo gegen seine Regel Wörter vom Typ $\cup - -$ oder $\cup - \cup$ in der Mitte des Hexameters stehen: 1. molossische: Lucil. 1051 *dūcentum possideas si*. Lucr. 6, 575 *vācillant*. 6, 957 *rēmōtae*. 1, 614 *rēsērvans*. 5, 267. 369 *rētēxens aetherius sol*, also alle im 4. Fuße. 2. amphibrachische: Lucr. 4, 253 *rēmōta*. 1, 542 *rēnāta*. 2, 130 *rēpūlsa*. 3, 419 *rēpēpta*. Verg. Aen. 6, 474 *Sŷchaeus*: Marx verdächtigt also S. 49 sehr zu unrecht Manil. 4, 580 *prōfūgit*, das richtig und bestens überliefert ist. Ferner im Pentameter Prop. 2, 26, 50 *prōfūdit*. Mart. 8, 71, 8. 10, 15, 8 *sēlibra*; unbegreiflicherweise setzt Marx S. 22 das Priapeum 9 in das 2. Jahrhundert n. Chr. oder noch später, weil es v. 8 *Dīana* in der 5. Hebung des Pentameters aufweist. Die geringe Zahl dieser Stellen versteht sich nach dem oben Gesagten leicht: sie bieten an sich also nicht den geringsten Anstoß. — Nach dem allen ist der Skeptizismus, mit dem Marx unter N. 10 die erste Silbe der Wörter *vatillum cachinnus* usw. betrachtet, durchaus unbegründet. — Endlich sei doch auch noch nachdrücklichst bemerkt, daß Daktylen und Hexameter an sich keinerlei Zwang ausübten molossische Wörter in bakcheische umzugestalten: in den ersten hundert Versen der Aeneis stehen 25 molossische gegen 14 bakcheische.

Soviel mußte ich vorausschicken, um Marx' Urteil über die Komposita mit *re-* und *pro-* im allgemeinen zu beleuchten. Wäre seine allgemeine Ansicht richtig, so würden wir in eben

diesen Komposita weitaus die größte Anzahl von Belegen für sein 'Gesetz' haben. Damit wir klar sehen können, muß ich das Material wirklich zeitlich (nicht, wie das Marx getan, nach einzelnen Wörtern) geordnet mit den ältesten Zeugen vorlegen. Ich beginne bei den Komposita mit *pro-*, weil hier über die ursprüngliche Länge des Präfixes kein Zweifel besteht.

1. Skenische Verse (seit Plaut., wenn nichts anderes dabeisteht; Versakzente sind angegeben, $\acute{\text{v}} \text{v} \grave{\text{v}}$ also kretisch, $\text{v} \acute{\text{v}} \grave{\text{v}}$ bakcheisch): a) deutlich lang: *próbitám* (Pacuv.), *prócerá* (Pacuv.), *prócessít*, *prócedít*, *prócessèrúnt* usw., *prócliví* (Naev.), *pròcreándìs*, *prócreáre*, *prócreátos*, *prócurént*, *pródi* u. ä., *pródigúnt* (Naev., *pródigúm* Plaut.), *próditúm*, *próditór* (*próditúrum*, *pródidísti* Ter.), *próduxí*, *próducúntur*, *próductást* u. ä., *prótulít* (Naev., *próferátur*, *prólatís* u. ä. Plaut.), *prófitéri*, *prófligáre* (Mil. 230), *prófluít* Naev., Plaut., Enn.), *prógenií* (Pacuv.), *prógignátur*, auch *prógigní*, *prógnatúm* (Naev., Plaut.), *prògredírì*, auch *prógredíminó*, *próiecí*, auch *próiectícíus*, *prólectás*, *prólicit*, *prólixús* (Ter.), *próloquár*, auch *prólocútus* u. ä., *prómerènti*, auch *prómerui út*, *prómeritúst* in $\text{v} \text{v} -$, *prómicánda* (Naev.), *prómiscám*, *prómittó* u. ä., *prómonéto*, *prómovés* (u. ä. Ter.), *prómuntúrium* (Pacuv.), *prónupér* (Trin. 426^a), *própagát* (Trag. inc. 103), *própalám*, *própulít*, *própedém* (Turpil. com. 215), *própugnáculá*, *própulsábo* (Ter.), *prórepsít* (Caec. Stat.), *próripít* (Acc.), *prórogátur*, *próruónt* (Ter.), *prósicáriér*, *prósedás*, *prósequí*, *próserát*, *próserpéntem*, *prósiliúnt* und *prósilít*, *prosim*, *pródest*, *prófuít* u. ä., *prótelát*, *prótinus* (in $\text{v} \text{v} -$), *próterúnt*, *próterám*, *prótervé*, *prótolló*, *prótractúrum*, *próveníbant*, *próvenít* u. ä., *próvisúm* (*próvidére* Ter.), *próvocátur*, *próvocávit*; dazu die latinisierten graeca: *própinó*, *prólogís* (Ter.), vgl. noch Lucil. 198 *própóla*; undeutlich *próthýme*, *próthýmiáe*; b) deutlich kurz: *probrí* usw., *próceres*, *prófecto*, *próficíscor*, *prófitétur*, *properáre*, *properê*, *própitiós* u. ä., *própitiém*, *próprium* u. ä., *própudiúm*, *protináam* (Naev., Plaut.); c) undeutlich: *prócellunt*, *prócúdam*, *prócúmbunt*, *pródeámbuláre* (Ter.), *pródigium*, *prófánum*, *próféctióne* (Pacuv.), *prófésto*, *prófári* (Pacuv.), *prófugiens* u. ä., *prófugus*, *prófundere* u. ä., *prófúsus*, *prófundum*, *prógénitorís* (Acc.), *prógnáritér*, *pró-*

lápsa (Acc.), *prölúbio* (Naev.), *prölúe*, *prónepos* (Enn.), *pröpáges* (Pacuv.), *pröpéndes* und *pröpénsior*, *pröpóstitis* (Afran.), *prosápiá*, *prötérritúm*, *prövécti*, *próvérsus*, *próvínciâ*, *próvolvam* (Ter.).

Dazu kommen nun 2. aus den nichtskenischen Dichtern an neu bezeugten Längen und Kürzen (vollständig bis mit Ovid): a) Längen: *prócidít* (seit Hor.), *prócinctú* (Ov.), *prócubet* (Verg.), *procúditur*, *-dere*, *-déndo* (Lucr.), *próculcáre* (Lucr.), *procúmbere*, *prócubuére* (Catull., Lucr.), *procúrrere*, *-at* (Catull., Lucr.), *procúrsu* (Verg.), *prócurvám* (Verg.), *pródigium* (Verg.), *pródocet* (Hor.), *próficis* (Lucil.), *prógener* (Auson.), *prógeneránt* (Hor.), *prolábitur* (Cic.), *prolátet* (Lucr.), *prolúdet* (Verg.), *próluit* (Verg.), *prólúvié* (Lucr.), *próminéret* (Hor.), *prónectánt* (Stat.), *prónuba* (Verg.), *prónurus* (Ov.), *propéndens* (Val. Fl.), *propénsus* (Ov.), *próposuít* *propónit* (Catull., Lucr.), *proporro* (Lucr.), *proquam* (Lucr.), *prorítet* (Colum.), *prorúmpere* (Lucr.), *proséminat* (Manil.), *próserere* *prósatus* (Gratt., Lucan.), *prósocer* (Ov.), *prósubigít* (Verg.), *prótegat* (Verg.), *proténdet* (Catull.), *protérret* (Verg.), *prótonat* (Val. Fl.), *próturbánt* (Verg.), *próvehat* (Lucr.), *provérbia* (Ov.), *próvidus* (Moret.), *província* (Catull.), *próvolat* (Lucr.), ² *próvolví* *próque voluta* (Lucr.), *próvomit* (Lucr.); dazu die Fälle mit schwacher Position, bei denen keine Gegenbelege für Kürze von *o* vorliegen: *proclámat* (Verg.), *proclínet* (Ov.), *procréscere* (Lucr.), *proflát* (Q. Cic.), *profríngunt* (Stat.), *protrúdet* (Lucr.).

b) Kürzen: *procéllas* (Cic.), *profánus* (Catull.), *profátus* (Enn.), *proféstos* (Lucil.), *profúgit* (Lucr.), *profugús* (Verg.), *profugaé* (Prop.), *profúdit* (Lucil., s. aber unten), *profúsus* (Lucr.), *profúndus* (Enn.), *pronepós* (Ov.), *pronéptis* (Pers.), *propágmen* (Enn.), *propáginis* (Porc. Lic.), *propágent* (Lucr., aber s. unten), *protervus* (Hor.).

c) Die Wahrung des Vokals *o* in den Wörtern *proavus* (Enn.), *prohibere* (Plaut.), *proin(de)* (Naev.), *prout* (Hor.) zeugt wie bei den Komposita mit *prae-*, *de-* dafür, daß *pro-* ursprünglich lang war, nur ante vocalem gekürzt und dann ad libitum (wie auch in *próles*, *prórsus* und vielleicht *prónus*) kontrahiert wurde.

Ein wirkliches Schwanken¹⁾ zeigt sich bei folgenden Komposita:

procuro: Plaut. Stich. 200 *prócuré⁵nt sua* (9 mal undeutlich, ebenso undeutlich Titin. tog. 52), Verg. Aen. 9, 156 *pró¹curate viri*, Hor. epist. 1, 5, 21 *pró²curá³re et*, Phaedr. 3, 3, 16 *pró¹curá³re*, aber gekürzt Acc. carm. frg. 3, 4 *famulosque pró⁶curant*, Tib. 1, 5, 13 *ipse pró³curavi*, Ov. ars 1, 587 *multa pró⁶curat*, fast. 3, 343 *tela pró⁶curés*; ebenso *procurator*: undeutlich Plaut. Pseud. 608 *pró³curator pení*; kurz Ov. ars 1, 587 *inde pró¹curator*, aber Mart. 5, 61, 9 *pró¹curatorem*.

proficiscor: Die Kurzmessung in allen Formen des Präsens (*proficiscor*, *-itur*, *-entem*) bei den Skenikern von Plaut. bis auf Pompon. Atell. durch viele Stellen gesichert, das Partizip *profectus* freilich an den 24 Stellen, wo wir es lesen, nirgend mit faßbarer Quantität der ersten Silbe. Man pflegt aber die Konjektur Scaligers bei Plaut. Trin. 149 *pró¹fect(úr)us* mit der Länge des *pro-* gläubig hinzunehmen;²⁾ ich gebe indes zu bedenken, daß sie durch die leichte Umstellung *quoniám pró¹fectúr⁴us hinc est peregre Charmides* glatt beseitigt wird; eine andere Möglichkeit, *erat* statt *est* zu lesen, *quoniam hinc erat pró¹fectúr⁴us peregre Ch.*, kommt wegen v. 112 *iturust* nicht in betracht. Bei den Nichtskenikern ist *o* fest seit Enn. ann. 565 *pró⁴ficiscitur* und Cic. carm. frg. 3, 49 *pró⁶fectam*.

profiteor: Bei den Skenikern *o* in *pró¹fitéri* Plaut. Men. 643 und *pró¹fitéri et pró¹loqui* Enn. scaen. 337 (hier absichtlich), aber auch *o* in *pró¹fitetúr*: Plaut. Capt. 480 *quís pró¹fitetur* und Ter. Eun. 3 (nirgend *professus*), bei den Nichtskenikern *pró¹féssus* seit Aetna 258, Hor. epist. 1, 18, 2, *pró¹fitébar*, *pró¹fiténda*, *pró¹fitébitur* u. ä. seit Ovid.

profundere: Bei den Skenikern undeutlich in Präsens

1) Ich lasse natürlich hier wie Marx die Dichter nach Juvenal fast ganz aus dem Spiele.

2) Eben sehe ich, daß jetzt doch auch Lindsay zweifelt: Early Latin Verse, Oxford 1922, S. 151.

(*pröfundier* etc. seit Naev.) und Partizip (*pröfusus es* seit Plaut.), Perfektum nicht belegt, bei Nichtskenikern *pröfúdit* und *pröfundo* seit Lucilius, *pröfusus* seit Lucrez; einzig bei Catull. 64, 202 *pröfúdit*. Aber hier ist einmal bemerkenswert zu sehen, wie die Dichter der spätern Zeit schwanken: Paul. Nol. carm. 14, 66 und Claud. c. min. 28, 14 *pröfundens*, Avian 35, 1 *pröfundens*. Priscian periheg. 974 *pröfunditur*, Eug. Tolet. c. 6, 10 *pröfundit* und Damas. epigr. 40, 7 *pröfusum*, Paul. Nol. carm. 19, 142 *pröfusi* (aber *pröfusus* 18, 444. 21, 644), Paul. Pell. 418 *pröfusi*, Venant. Mart. 2, 404 *pröfusa*: es mag also wohl in der Masse der uns verlornen Verse vor und nach Vergil noch außer der Catullstelle sich *pröfundit* und *pröfusus* gefunden haben.

propago: undeutlich Pacuv. trag. 20 *méa propáges*, aber Enn. ann. 160 *pröpághen* (Überlieferung unsicher Porc. Licin. frg. 5, 1), Lucr. 1, 42. 4, 997. 5, 1027, Verg. Aen. 6, 870. 12, 827, Ov. am. 3, 6, 65. met. 1, 160. 2, 38. 11, 312 *pröpágo*, undeutlich Hor. epod. 2, 9 *pröpáginé*, aber Ov. fast. 3, 157 *pröpáginis*, dagegen Verg. georg. 2, 26 *pröpáginis* und 63 *pröpáGINE*. Das gleiche Schwanken beim Verbum *propagare*: undeutlich Pacuv. trag. 233 *pröpághans*, aber in dem Fragmente eines alten Tragikers (trag. inc. 101 f.) steht *pröpághátus est* und *pröpághát*, bei Lucrez 1, 195 *pröpághare*, 5, 850 *pröpághandó*, neben 5, 856 *pröpághandó* und 1, 20. 280. 2, 173. 997 *pröpághant* (-ent); endlich in dem archaisierenden Grabgedichte Carm. epigr. 436, 12 *pröpághare*.

propello, propulso: Plaut. Rud. 672 *própulit*, Ter. Andr. 395 *própulsábo*, Lucil. 259 *pröpéllere*, Varro Men. 423 (—) *própulsáre atque*, Lucr. 3, 160 *pröpéllit*, 162 *pröpéllere*, 4, 286 *pröpéllens*, 5, 486 *pröpúlsa*, 6, 1028 *pröpéllat*, Culex 45 *própulit*, Hor. sat. 1, 2, 6 *pröpéllere*, ebenso *ó* 5 mal bei Prop., 5 mal bei Ov. (auch *pröpulsus*); dagegen bei Lucr. 4, 194 und 6, 1026 *pröpéllat*.

protervus: lang bei den Skenikern (an die phantastische Form *proptervos* glaub ich ebensowenig wie Marx): Plaut. Amph. 837, Bacch. 612 *prótervé(-ô)*, Ter. Hec. 503 *próterve* (undeutlich Plaut. Rud. 414, Truc. 256, Enn. scaen. 374, Pacuv. trag. 346, Ter. Haut. 577. 723. 814), dann zuerst wieder bei Hor. epod. 16, 22 *prôtérvos* (reine *o* —) und seitdem oft (noch 8 mal bei Hor., 1 mal bei Prop., 15 mal bei Ov., 2 mal in den Priapea).

Suchen wir nun das Fazit zu ziehen, so ist deutlich, daß Marx' Erklärung nicht zutrifft: neben den oben ausgeführten allgemeinen Gründen spricht gegen sie, daß die Kürzung in *profecto*, *proficiscitur* und *profitetur* sich schon bei den Skenikern vollzogen hat; ebensowenig vermag sie die übrigen Wörter mit kurzem *o* bei den Skenikern (s. oben S. 10) zu erklären.

Schauen wir also weiter. Spricht etwas für die Annahme, daß im alten Latein neben *prô-*, *prôd-* noch ein Präfix *prö-* existiert hat? Oskisch und Umbrisch helfen nicht weiter, da die Quantität der Komposita mit *pro-*, *pru-* nicht festzulegen ist. Ich meine, daß die Ansetzung eines lateinischen Präfixes *prö-* (so z. B. Walde, Etymol. Wörterbuch 613) ganz überflüssig ist, da 1. die Wörter mit *prö-* sich leicht durch Kürzung innerhalb des Lateinischen verstehen lassen, wie noch darzutun sein wird; 2. auch *prohibere*, *proinde*, *prout* auf alte Länge des *o* weisen; 3. neben *prô-* (spärlich) *prôd-* auftritt (nur in *prodire*, *prodesse*, *prodigium*, *prodigus*; denn *prodius* Varro Men. 574 ist trotz Lachmann zu Lucr. p. 227 sicher nur Verlesen des Nonius statt *propius*; über das junge *prode* vulgärer Hss s. zuletzt M. Boas, Glotta IX 193 ff.), das wohl sicher seinen Ursprung in dem Gegensatze *red-ire*: *pro-d-ire* hat.¹⁾

Wie ist es nun möglich gewesen, daß in einer Anzahl von Wörtern schon früh *prô-* zu *prö-* gekürzt worden ist?

1) Sommer meint (207 Anm. 3), *red-* sei analogisch nach *prod-* entstanden: mir ist bei dem Überwiegen der Bildungen mit *red-* das Umgekehrte wahrscheinlich, besonders auch, weil so alte Wörter wie *prohibes* und *pro-oles* das *d* nicht haben, während antevokalisches *re-* in guter Zeit unerhört ist (s. u. S. 18).

Ein Wort zeigt uns hier deutlich den Weg, es ist *profecto*, an dessen Entstehung aus *pro factod* niemand zweifelt. Die vier Stellen (neben mehr als 100 maligem *pröfēcto*) des Plautus (Mil. 185^a. 290, Poen. 907, Pseud. 201), an denen diese Partikel in der Messung und Betonung *pröfēcto* steht, sind von größter Bedeutung. Sie lehren uns, daß die Kürzung hier sich schon vor Eindringen des Dreisilbengesetzes vollzogen hat, etwa zu gleicher Zeit wie der Umlaut des *a* zu *e*. Dieser Analogie fügen sich nun ohne Schwierigkeit eine Reihe anderer: *profanus* aus *pro fanod*, wo *â* regelrecht erhalten blieb, *profestus* aus *pro festod*, *pronepos* aus *pro nepote*, wo wir **pronipos* erwarten sollten, das nicht durchgedrungen ist, *proprius* aus *pro preivod* (die Bedenken Jacobsohns quaest. Plaut. 27, wir müßten *propreus* erwarten, erledigen sich durch den Hinweis auf die besondere Bedeutung, die allmählich die Adjektiva auf *-eus* angenommen haben: s. Skutsch, Kl. Schr. 33, 2), endlich auch *prosper* aus **pro spere*, wobei freilich die Quantität des *o* nur durch Analogie bestimmt werden kann;¹⁾ ferner anders gartete Komposita *procella* von *pro* und **celdo cello*, *proceres* (der alte Genetiv plur. *procom* ist trotz Walde eine andere Bildung) von *pro* und *crê-sco*, *propago* von *pro* und *pa(n)go*, *propere*, *properare* von *pro-* und **paros parare*, *propitius* von *pro-* und *petere*, *protinam* von *pro-* und *ten-e-o ten-d-o*, *propudium* von *pro-* und *pudet*. Es fällt sehr ins Gewicht, daß das alles recht alte Wörter sind, weil nun die Annahme, daß die große Mehrzahl der Komposita mit *pro-* das lange *o* mit Anlehnung an die ungekürzte Präposition *prô* die alte Länge wiederhergestellt haben, keinerlei Schwierigkeiten macht. Welcher Art aber die Kürzung selbst gewesen ist, kann nicht zweifelhaft sein: es ist eben die Kürzung „durch Tonanschluß“ gewesen, die wir in *siquidem quäsi hōdie ömitto* usw. finden: darüber s. meine Abhandlung Sitz.Ber. 1917 Abh. 9. Bei dem hohen Alter dieses Vorgangs ist es begreiflich, daß zur Zeit des Plautus schon allgemein die Quantität des komponierten

¹⁾ Diese ganze Gruppe ist darum so wichtig, weil hier deutlich *prô* als Präposition zugrunde liegt.

pro- unsicher geworden war und ein bestimmter Grund für Länge oder Kürze nicht immer zutage liegt: immerhin ist die Länge des *o* z. B. in *probitam, procedit, progredior, produco, profero, profluo, prosilio*, in *prosum, proficit, procuro* usw. leicht verständlich: wie stark der Zug zur Restitution war, lehrt die Latinisierung von *prologus, propino* mit langem *o*.

Für Marx' Anschauung über die Entwicklung der Komposita mit *re-* ist die Voraussetzung, daß dies Präfix einst durchwegs oder überwiegend lang war.

Um darin klar zu sehen, müssen wir einmal das ganze Material (wieder bis mit Ovid) überschauen: ich ordne es möglichst günstig für Marx:

1. bei den Skenikern undeutlich: *rebíto, recálvos, recédit (recéssit recéssim), rechármida, recógito, recómminiscor, recónci-liáso, recóncinnétur, recónderém, récupérátorés, recúrro recúrsem, recúso, refélló, refléxit, refrágant, refrégit, refúgiat refúgêre, regrédere régrediór, relévi, remáttit remísit, rénumerét, renúntiío, repágula, repándiróstrum, repárcunt, repástiná, repórtés, repósco, repótiális, reprómittas, répueráscere, repúgnanti, requíro requírito, resárciétur, resíde, resígnatás, resístis, resólvas, retárdat, reténtas, retrúderés, retúndam, revórram, revíviscét.*

2. schon bei den Skenikern kurz: *recìpiát, recitá recitato, récolam, recreás, referíre, reflát (Acc. trag. 394), relevábis, reluát, rémanet, rémediúm, remelígo, remeábo, remigráre, remorám remorétur, removéte, renováre, repedá, repetám, reposívi, reprehenderunt, reprimó, répudiés, reputó, réquiescát, resecró, résident, resipíscés, resonát résonunt, résupinas, reticéntia, retinére, retrahí, revehát, révenit, reveréri, revórti (in ∪ ∪ —), révidebó, revísam (in ∪ ∪ —), revocór, revolútus.*

Wer diese Beispiele mustert, erkennt leicht, daß wo überhaupt die skenischen Verse eine Sicherung der Quantität ermöglichen, *re-* kurz ist.

3. Dazu kommt nun noch die Fülle der außerdem bei den Nichtskenikern belegten Kürzen: *reboánt, recálcitrat, recalént,*

recalescere, recalfacere, recánduit, recántatis, recessit recedit, recellit, recenset, receptat, recîdere, recinctast, recinente, reclamat, reclinat, recludit reclusis,¹⁾ recognoscit, recolligit, recompositis, recondit, reconfhari, recocto recoquont, recrepant, recrescit, recubantem, recumbite, recuravi, recurrere recursant, recurvo (abl.) recurvat, recuses, recusso (von recutio), redonavit, refellat, referta, refectus, refigunt, reflagitemus, reflexus reflexit, refluentibus refluom, refossa, reformidant, refovebat, refrenat, refricatur, refrigerat refrixit, refregit refringit, refugis refugerit, refulget refulsit, refuso refunditur, refutet, regementem, regesta, regressus, relabens relapsa, relanguit, relaxans, relegans, relegens, relentescat, religatus, relines, relucet reluxit, reluctanti, reludor, remanant, remensust remetior, remiscet remixto, remittat, remoliri, remollescit, remordent, remugit, remulcens, remunerabor, renarrabat, renatus, renidet, renarint, renodantes, renuit renutat, repagula, repandum, reparcent, reparandis reparabile, repexa, rependens, repercussum, reportant, reposcat, repotia, repraesentat, repugnat, repurgato, requiro, resaeviat, resanuit, resecantur, reseminat, resecuta, reserare, reservans, reses, resîdet, resignat, resilire, resistat, resolvat, resorbet, resultant, resumpsi, resurgere, resuscitat, retardat, retectast, retempto, retendit, retentat, retexens, retonent, retorquens, retractat, retunduntur, retusum, revalescere, revolsum revellens, revêlat, revicta, revincent, revinctus, revirescere, revixit, revolant, revomentem.

Diese Menge von Wörtern beweist also unwiderleglich, daß die übliche Kompositionsform des Präfixes vor Konsonanten *rē-* war. Vor Vokalen dagegen steht unbezweifelbar *rēd-* in den Wörtern *red-ambulo* Plaut., *red-amo* Cic., *red-amptuo* Pacuv., *red-ardesco* Ov., *red-arguo* Rhet. Her., *red-auspicor* Plaut., *red-emptor red-emptito* Cato, *red-eo* Liv. Andr. (*red-itus* Plaut.), *red-halo* Lucr., *red-hibeo* Plaut., *red-hostio* Naev., *red-igo* Plaut. (*red-actus* Lucr.), *red-imiculum* Plaut., *red-imio* Catull., *red-imo* Plaut., *red-integro* Rhet. Her., *red-ipiscor* Plaut., *red-*

¹⁾ Daß die Dichter nach Ennius solche Wörter mit muta c. liq. nach Belieben lang gebrauchen (Marx schweigt davon gänzlich!!) bleibt hier natürlich außer Betracht; über *reclusit* bei Plaut. s. unten S. 22.

oleo Cic., *red-uncus* Ov., *red-undo* Lucil., *red-uviae* Titin. (*red-ivivus* Cic.), zu denen nach Ovid noch folgende treten: *red-accendo* Tert., *red-adopto* Digg., *red-animo* Tert., *red-armatus* Dictys, *red-indutus* Tert., *red-invenio* Tert., *red-opto* Tert., *red-ordior* Plin. nat., *red-orno* Tert., *red-ulcero* Colum., während nur ganz vereinzelt sich Falschbildungen finden wie *re-adunatio* und *re-aedifico* Tert., *re-exaninio* Ps.-Apic., *re-exspecto* und *re-invito* Vulg.

Nur ein Wort verstößt scheinbar gegen dieses Gesetz, ein ungemein häufiges und vielseitig verwendetes Wort, das ist das Verbum *reddo*, das noch dazu das noch viel häufigere *do* neben sich hat: *do* und *reddo* 'geben' und 'wiedergeben' sind auch stets in engster Bedeutungsrelation geblieben, sodaß sich von hier aus zweifellos die Vorstellung festsetzen konnte, *reddo* sei zusammengesetzt aus *red-* und *do*. Daß aber in Wirklichkeit *reddo* aus **re-di-do* entstanden ist, bezweifelt angesichts des oskischen Futurum *didest* wohl heute kein Sprachforscher. Was ist nun einfacher und glaubhafter als daß schon die alte Sprache bei dem einzigen andern Kompositum mit *d*-Anlaut des Simplex (denn *re-donavit* taucht erst bei Horaz auf), bei *reduco* schwankend wurde und daß nun von Plaut., Enn., Ter., Afran. neben 19 Stellen mit unbestimmbarer Quantität der ersten Silbe 7 mal *redducere* gemessen wird: Cist. 630 *rédducám*, Merc. 980 *rédduxí*, Pers. 659 *rédduco hánc*, Ter. Hec. 391 *rédducénda* (403), 605 *rédduc*, 617 *rédducám*, 665 *rédductán*, daß weiterhin Lucrez immer (4 mal) die langen Formen gebraucht (1, 228 *rédducit Venus aut reddúctum*, 4, 992 *reddúcunt*, 5, 1337 *reddúcere*), während weiter von Catull ab die Formen immer mit *rě-* gemessen werden.¹⁾ So begreift es

¹⁾ Verg. Aen. 5, 428 hat freilich Marius Victorinus gelesen *redduxere*, aber die Einstimmigkeit der übrigen Überlieferung (darunter PMR) in *abduxere* macht sein Zeugnis sehr unsicher. Daß Horaz sat. 2, 3, 191 geschrieben hat *classem redducere Troia*, ist nicht zu bezweifeln, aber als eine Nachahmung ältern epischen Vorbildes zu werten. Das Fragment bei Bährens frg. poet. lat. p. 328 n. 11 mit *reddúxi* mag von einem Neoteriker stammen: jedenfalls ist *redduxi* als Gegenstück zu

sich auch glatt, daß das nomen *redux* seit Naev. praet. 2 an der Mehrzahl der Stellen (immer bei den Daktylikern, aber auch Plaut. Capt. 43. 686. 931, wohl auch 437, Trin. 823, Ter. Hec. 852, Haut. 398) mit kurzem Präfix gebraucht wurde und nur im künstlichen Maße der Bakcheen Plautus 2 mal *rédducém* wagt (Capt. 923, Rud. 909).

Eine zweite Quelle für Mißverständnisse waren die (den Alten als solche nicht mehr deutlichen) reduplizierten Perfekta *reccidi* (seit Plaut.), *repperi* (dgl.), *rettuli* (dgl.), *reppuli* (dgl.), *rettudi* (Ov. am. 1, 7, 62? Phaedr.), die zunächst die Quantität ihrer Präsentia in Verwirrung gebracht haben. Bei Plaut. allein haben wir Men. 520 die Kürze in *récident* (undeutlich *recidere* Ter. Hec. 47), sonst nur *réccidere* Lucr., *réccidimus* (auch Carm. epigr. 1495, 2) und *réccidat* (auch Phaedr.) Ov., *réccidunt* prec. terrae anth. 5, 14, *réccidit* Prud., erst bei Drac. wieder *recidente*, *recidentibus*, *recidés* u. ä. (8 mal), dazwischen keine Belege für das Präsens (dagegen *recido* seit Verg. immer mit *ē*). Später erst zeigt sich die Verwirrung bei *reperio* (Marx' Referat S. 37 ist zu einseitig auf die Formen *repperit* und *reperit* eingestellt, führt darum irre): hier geht die Scheidung zwischen *repp-* im Perfekt und *rep-* im Präsens und Partizip (auch bei substant. *repertor*) glatt durch bis mindestens ins 2. Jahrhundert n. Chr.: *rep(p)erit* als Präsens erst Arg. Plaut. Curc. 7, Poen. 7, Anth. 226, 2, *repperies* Paul. Nol. carm. 18, 312, *repperiens* Sedul. carm. pasch. 5, 142 usw., *repperisse* erst Venant. carm. 6, 7, 2. Ebenso ist *rettulit* fest seit Plaut., *retulit* erst seit Damas. 29, 2. 40, 1 usw. Das Perfektum *reppuli* steht 4 mal bei Plaut. (Bacch. 663. 967, Cas. 888, Rud. 672), dann bei Verg., Tib., Ov. u. a., *repulsus* bei Lucr. u. a., Präsensformen wie *repellas* erst Aetna 353, Priap. 80, 8 und bei Ovid; *reppello* kennt nur der Cassiodorauszug aus Caesellius (oben S. 3), dem ich (anders Marx S. 42) keinen Glauben schenke (Caesellius selbst hat gewiß nur *reppuli* belegt). Ein *rettundo* ist nirgend zu finden.

porrexi gewagt worden; das serpentinische Distichon Anth. 47 mit *rēduxit* ist erst aus dem 5.–6. Jahrhundert.

Bei *refero* hat das Perfektum *rettuli* ein Präsens *reffero* nicht hervorgerufen (seit Plaut. und Enn. stehen Formen wie *referam*, *refert* sehr oft mit *rĕ-* sicher), natürlich um Verwechslung mit *rĕfert* vorzubeugen, dafür zeigt sich die Übertragung der Konsonantendoppelung schon früh bei *relatus*: (undeutlich Plaut. Asin. 576 *reláta*) Ter. Phorm. 21 *réllatúm* (die Bemerkung Donats dazu 'geminavit *l* ut *relliquias Danaum*' geht wohl auf Caesellius zurück, s. oben S. 3) und Lucr. 2, 1001 *rellátum*, der aber daneben auch 5, 686 *rĕlátus* hat, sonst immer kurz gemessen bei Catull., Verg., Prop., Ov., nur das auch sonst archaisierende *carmen de figuris* hat v. 28 *rĕlátio*.

Soweit also haben sich die Konsonantendoppelungen nach *re-* in der einfachsten und glaublichsten Weise erklären lassen, und ich habe mit dieser Erklärung nichts neues vorgetragen, nur das Material revidiert und straffer geordnet. Aber es bleibt noch ein ungeklärter Rest. Zwar die Tatsache, daß das bei den Skenikern (Plaut., Ter., Acc.) 7 mal undeutliche *re-
ligio* (ebenso 2 mal und noch Lucil. 746 *religiosus*) bei den Daktylikern seit Varro (Men. 36, 2. 181), Catull und Lucr. mit langer erster Silbe gemessen wird, um dann in den Senaren des Phaedrus 4, 11, 4 und app. 6, 4 (neben drei undeutlichen Stellen) als *rĕligio* wieder zu erscheinen, dürfen wir als dichterische Freiheit ansehen, um das unentbehrliche Wort unterzubringen (so auch Marx S. 34). Aber wie war es möglich, daß, während Ter. Andr. 136 *reiécit* und Haut. 291 *re-
iécus* undeutlich gebraucht, Catull 66, 81 *rĕiéccta* messen konnte und ebenso Lucr. 2, 110. 4, 107 *rĕiectaé*, 285. 570 (dazu 2, 328 *rĕiectánt*), Verg., Hor., Prop., Ov., weiter Verg. Aen. 5, 421 *rĕiécit* und ebenso Hor. und Prop.? Ja daß sogar im Präsens neben (undeutlichen Stellen bei Plaut. und Acc.) *rĕicere* und *rĕiciát* bei Ter. (Phorm. 18. 717), bei Lucr., Verg., Ov. die Messung *rĕicit*, *rĕicere*, *rĕiciat*, *rĕice* u. ä. üblich ist? Hier ist zu beachten, daß die viersilbigen Formen so für die Daktylen erst möglich gemacht werden, und da wir nun dazu bei Verg. auch das kontrahierte *reice* finden wie bei Lucr. das kontrahierte *éicit*, so wird deutlich, daß *reicere* und *icere* sich gegen-

seitig beeinflußt haben: die schwankende Geltung des zwischenvokalischen *i* spielt dabei die Hauptrolle.

Auch bei *relinquo* geht das Schwanken nicht bis auf die Skeniker zurück, bei denen *relinquo*, *reliqui*, *relictus* immer undeutlich stehen; die Nichtskeniker haben seit Enn. überall *rĕ-*, einzig und allein zwei Stellen weisen *rĕl-* oder *rell-* auf: einmal Lucil. 1012, wo bei der sonstigen Beschädigung der Noniusüberlieferung die Möglichkeit vorliegt zu lesen *retro*(*que*) *relicta iacere*(*nt*), dann das Fragment aus Ciceros höchst bezweifelbarer Elegie *Talamasta* (frg. 21), nur bei Filargirius (nicht einmal Servius) zu buc. 1, 58 bezeugt, wo überdies *reliquit* vielleicht nicht einmal unmittelbar auf *palumbes* gefolgt ist. Da sowohl Lucil. 1053 *reliquit* wie Cic. carm. frg. 55, 2 *relicta* sonst die richtige Messung aufweisen, bleiben beide Stellen höchst bedenklich: sollten sie richtig sein, ließen sie sich allenfalls durch die in den Daktylen erzwungene (bei Sen. und Phaedr. wieder verlassene) Messung von *reliquiae* und *rellicuus* erklären.

rellego läßt sich wie *reppello* nur durch den schlechten Auszug des Cassiodor aus Caesellius (s. oben S. 3) belegen, wo es sicher falsch aus *relligio* deduziert ist. Wer aus Carm. epigr. 1152, 5 *résta ac rélege* einen Schluß auf gute Prosodie ziehen will (so Marx S. 42), mag auch den vorhergehenden Vers für einen untadeligen Pentameter erklären.

Marx schaut S. 43 mit Verehrung auf zu der Weisheit des Donat, der zu Ter. Hec. 22, wo *remótum* (prosodisch undeutlich) steht, las *remmotum* und bemerkt *geminavit secundum antiquos* aber zum Glück den von Marx als 'sinnlos' gestrichenen Zusatz macht *qui omnes in verbis liquidas duplicabant*: der Zusatz erweist sich als schlechtes Exzerpt aus Caesellius (Cassiodor hatte wenigstens *plerumque* zugesetzt). Ähnlicher Lehre folgte der Schreiber des Quadratus Lucr. 4, 270, wenn er hier *remmota* statt *semota* schrieb, das Lachmann (trotz Marx) nach Vorgang des Marullus mit Recht wiederhergestellt hat.

Weshalb aus den verschiedenen Möglichkeiten den Vers Plaut. Asin. 379 zu lesen, mit Havet grade die mit *récurro*

gewählt werden soll, sehe ich nicht ein: ich lese ihn mit Hiatus nach *intérea*; überall sonst ist *recurro*, *recurso* undeutlich oder kurzer Anfangsilbe.

Unbegreiflich ist mir weiter, wie Marx seinem unglücklichen Gesetz zuliebe aus dem Senarschluß Curc. 86 *récipiat mare* Länge der Silbe *re-* erschließen (S. 41) und weiter ebenso für *reveniam*, *retineam* verfahren kann, als ob nicht Luchs (Studemunds Stud. I 14) außer diesen auch die Schlüsse *óperuit foris*, *médiocri satu* und die vielen wie *néque adeo placet* beigebracht hätte! Sollen denn alle unsere mühselig gewonnenen Erkenntnisse diesem neuen Phantom geopfert werden? Curc. 727 ist sicher nicht Seyfferts *réccipe*, sondern Ussings (*At*) *actutum* richtig: *actutum* sagt gewiß nicht der geprellte Leno, sondern der Soldat, der ihm noch einmal die Faust vor die Nase hält.

récordetur Men. 972 ist durch richtige Verseinteilung erledigt, auch von Marx nicht erwähnt. *révortimini* Amph. 689 kann und muß auf einfache Weise beseitigt werden (*sed quid húc (nunc) vós revortimini*), da *revorti* bei Acc. trag. 291 in — (etwa 50 mal in Dramen undeutlich) und seit Cic. Arat. 152 feststeht. Im Codex Farnesianus stand freilich für Naev. com. 127 *rétritum rutabulum*; wie aber *retritum* bei *rutabulum*, das doch noch das gegenständliche Vorhandensein des 'penis senilis' voraussetzt, sich durch Senecas (epist. 47, 7) *glaber retritit pilis aut penitus evulsis* erklären soll, wo doch die *pili* bis auf die Haut abgeschabt sind, das sagt uns Marx (S. 39) nicht: mir ist *detritum* lieber als die spärliche Paronomasie.

Übrig bleiben drei Stellen, gegen die inhaltlich und sonst keine Bedenken vorliegen, die aber, wenn sie richtig sind, auf einen andern Weg der Erklärung weisen, von dem Marx nirgend ein Wort sagt. Es sind die Stellen

Capt. 918 *cellas refregit omnis réclusitque armarium*

Poen. 701 *ibi ego (om. P) te réplebo usque unguentum geumatis*

Acc. trag. 381 *rēpríme parumper vim citatum quadrupedum.*

Sie erweisen, wenn richtig, nicht Länge der Silbe *re-*, sondern daß doch schon gelegentlich auch von der dramatischen Technik

das später von Ennius für den Hexameter festgelegte Gesetz der Langmessung vor muta c. liq. verwendet worden ist, daß also hier *récluset* gemessen wurde wie immer *néclegit* und *āblatus*, freilich nur in der Kompositionsfuge.

Damit bin ich am Ende. Es ist ganz deutlich: die Masse der Komposita mit *re-* kann überhaupt nicht unter das Marxsche 'Gesetz' fallen, da sie niemals langes Präfix gehabt hat.

Fallen nun also die reichen Gruppen der Komposita von *pro-* und *re-* als Objekte des Marxschen Gesetzes gänzlich aus, so wird es überhaupt auf die paar schon früher zusammengestellten Fälle der Wortbildung beschränkt (S. 7), bleibt also jedenfalls für die poetische Technik gänzlich außer betracht.

I n h a l t.

Marx' Gesetz über molossische Wörter	S. 4
Gegengründe: 1. grammatische	6
2. metrische	8
Komposita mit <i>pro-</i>	10
" " <i>re-</i>	16

<i>procuro</i>	S. 12
<i>prod-, prode</i>	14
<i>prófecto</i>	15
<i>proficiscor</i>	12
<i>profiteor</i>	12
<i>profundo</i>	12
<i>propago</i>	13
<i>propello, -pulso</i>	13
<i>proprius</i>	15
<i>protervus</i>	14

<i>reccido</i>	S. 19
<i>rēcipio</i>	22
<i>rēcludo</i>	22
<i>rēcurro</i>	21
<i>reddo</i>	18
<i>redduco</i>	18
<i>rēicio</i>	20
<i>rellatus</i>	20
<i>rēllego</i>	21
<i>relligio</i>	20
<i>relinquo</i>	21
<i>remmotus</i>	21
<i>rēplebo</i>	22
<i>repperi</i>	19
<i>reppuli</i>	19
<i>rēprime</i>	22
<i>rētritum</i>	22
<i>rettundo</i>	19
<i>rēvortor</i>	22

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Sitzungsberichte der philosophisch-philologische und historische Klasse der Bayerischen Akademie der Wissenschaften München](#)

Jahr/Year: 1922-1923

Band/Volume: [1922](#)

Autor(en)/Author(s): Vollmer Friedrich

Artikel/Article: [Die Prosodie der lateinischen Komposita mit pro- und re- 1-24](#)